

PLUS MINUS

PRÄVENTION ANDERS? Die Erosion der Safer Sex-Botschaft	3
PRÄVENTION ANDERS: NORMEN & VERHALTENSWEISEN Ein Impulsreferat	6
LUST AUF SCHWUL SEIN. LUST AUF LEBEN Stülpi wirbt für Safer Sex	7
DIE HIV-TESTUNG IN ÖSTERREICH Sind Schnelltests die Zukunft?	10
GENTEST ALS STANDARDUNTERSUCHUNG? Die Ergebnisse der PREDICT-1 Studie	12
TAKE THE LEAD Der Welt AIDS Tag 2007	13
TERMINE RUND UM DEN WELT AIDS TAG	14



Die AIDS-Hilfen Österreichs

www.aidshilfen.at

Bei aller Vielfalt einem gemeinsamen Ziel verpflichtet. Verhinderung von Neuinfektionen, Reduzierung der Neuerkrankungen, Weiterbau eines von Solidarität und Toleranz geprägten Klimas für die Betroffenen.



Aids Hilfe Wien · Aids Hilfe Haus · Mariahilfer Gürtel 4 · A-1060 Wien
Tel.: 01/59937 · Fax: 01/59937-16 · E-Mail: wien@aidshilfen.at
Spendenkonto: 240 115 606 00 · (CA-BA 12 000)

Aidshilfe Salzburg · Linzer Bundesstraße 10 · A-5020 Salzburg
Tel.: 0662/88 14 88 · Fax: 0662/88 14 88-3
E-Mail: salzburg@aidshilfen.at · Spendenkonto: 02 025 666 (Raika 35 200)

aidsHilfe Kärnten · Bahnhofstr. 22/ 1 · A-9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/55 128 · Fax: 0463/51 64 92
E-Mail: kaernten@hiv.at · Spendenkonto: 92 011 911 (PSK 60 000)

AIDSHILFE OBERÖSTERREICH · Langgasse 12 · A-4020 Linz
Tel.: 0732/21 70 · Fax: 0732/21 70-20
E-Mail: office@aidshilfe-ooe.at · Spendenkonto: 01 002 161 83
(Hypobank 54 000)

Steirische AIDS-Hilfe · Schmiedgasse 38/ 1 · A-8010 Graz
Tel.: 0316/81 50 50 · Fax: 0316/81 50 506
E-Mail: steirische@aidshilfe.at · Spendenkonto: 92 011 856 (PSK 60 000)

AIDS-Hilfe Tirol · Kaiser-Josef-Straße 13 · A-6020 Innsbruck
Tel.: 0512/56 36 21 · Fax: 0512/56 36 219
E-Mail: tirol@aidshilfen.at · Spendenkonto: 03 893 060 800 (CA-BA 12000)

AIDS-Hilfe Vorarlberg · Kaspar-Hagen-Straße 5/1 · A-6900 Bregenz
Tel.: 05574/46526 · Fax: 05574/46 526-20
E-Mail: contact@aidshilfe-vorarlberg.at · Spendenkonto: 10 193 263 114
(Hypobank 58 000)

Servicestellen der AIDS-Hilfen Österreichs

Redaktionsbüro Aidshilfe Salzburg:
Linzer Bundesstraße 10 · A-5020 Salzburg
Tel.: 0662/88 14 88 · Fax: 0662/88 14 88-3
E-Mail: plusminus@aidshilfen.at

Medienservice Aids Hilfe Wien:
Aids Hilfe Haus, Mariahilfer Gürtel 4
A-1060 Wien · Tel.: 01/595 37 11-81
Fax: 01/595 37 11-17
E-Mail: wien@aidshilfen.at

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:
Die AIDS-Hilfen Österreichs

Redaktion: Mag. Andreas Kamenik, Aidshilfe Salzburg, Linzer Bundesstr. 10, A-5020 Salzburg, Tel.: 0662/ 88 14 88, Fax: 0662/ 88 14 88-3, E-Mail: plusminus@aidshilfen.at

Redaktionsbeirat (verantwortlich für den Inhalt):
Dr. Lydia Domoradzki, AIDS-Hilfe Tirol
Dr. Lola Fleck, Steirische AIDS-Hilfe
Dr. Renate Fleisch, AIDS-Hilfe Vorarlberg
DDr. Elisabeth Müllner, AIDSHILFE OBER-ÖSTERREICH
Dr. Günther Nagele, aidsHilfe Kärnten
Elke Schlitz, Aids Hilfe Wien
DSA Maritta Teufl-Bruckbauer, Aidshilfe Salzburg

Beiträge von:

Mag. Frank M. Amort, Dr. Lola Fleck, Mag. Andreas Kamenik (ak), Mag. Birgit Leichsenring und Dr. Helmut Pietschmann

Grafik: Jetzt neu! **Druck:** Klampfer Druck
Auflage: 10.000 · gedruckt auf Recyclingpapier ·
Erscheinungsweise: vierteljährlich

PlusMinus ist das Informationsmagazin der AIDS-Hilfen Österreichs. Es richtet sich an alle, die das Thema HIV und AIDS interessiert oder berührt, an Krankenhäuser, ÄrztInnen, Pflegeeinrichtungen, soziale Institutionen, engagierte Privatpersonen – vor allem aber an diejenigen Frauen und Männer, die unmittelbar davon betroffen sind. Praktische und wissenschaftliche Aspekte der HIV/AIDS-Prävention, Neues aus Wissenschaft und Forschung, Aktuelles zur Kombinations-therapie, politische, soziale und gesellschaftliche Fragestellungen zu HIV, AIDS und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten, rechtliche und psychosoziale Aspekte in der Betreuung von Betroffenen, Aktuelles aus den einzelnen AIDS-Hilfen und von internationaler Ebene, Rezension, Daten, Zahlen und Termine sind Inhalt des Magazins.

Unsere LeserInnen sind herzlich dazu eingeladen, uns ihre Meinungen, Anregungen und Wünsche in Form von Leserbriefen mitzuteilen. Die Redaktion ist bemüht, so viele und so vielfältige Stimmen wie möglich zu Wort kommen zu lassen, muss sich jedoch im Einzelfall die Entscheidung über den Abdruck vorbehalten.

PlusMinus wird unterstützt von



Prävention anders?

Die Erosion der Safer Sex-Botschaft von Frank M. Amort*



*Mag. Frank M. Amort
ist seit 1997 Leiter der
Präventionsabteilung
der Aids Hilfe Wien

© Photocase.com, robertmichael

Seit mehreren Jahren wird in Deutschland eine „Krise der Prävention“ diskutiert und nach einer „Prävention neu“ gerufen. Dahinter verbirgt sich eine gefährliche Abkehr von der Kondomempfehlung und die Erfolge der HIV-bezogenen Gesundheitsförderung werden gefährdet. HIV und AIDS haben sich verändert. Aus der unheilbaren wurde eine behandelbare Krankheit, trotzdem blieb das Phänomen der Unheilbarkeit und Tödlichkeit. Die Lebenssituation von HIV-Positiven ist durchwegs von Diskriminierungserfahrungen gekennzeichnet und oftmals mit Armutsgefährdung verbunden. Was also seit einigen Jahren als „Normalisierung“ von HIV

und AIDS diskutiert wird, ist letztlich nur ein Ausdruck dafür, dass das Medizinsystem nun mit an Bord ist und im Gegensatz zu den frühen Jahren der HIV-Geschichte Behandlungsoptionen anbieten kann. Ansonsten ist die Apostrophierung des Lebens mit HIV als „normal“ eigentlich eine unwissende oder die Wirklichkeit verkennende Einschätzung. In einem solchen Kontext hat sich an der Problemstellung der HIV-Prävention wenig geändert. Es gilt, durch primärpräventive Maßnahmen die Zahl der Neuinfektionen zu verringern und durch sekundärpräventive Initiativen den Ausbruch von AIDS zu verhindern um eine maximale Verlängerung

des Lebens zu erreichen. Für die Primärprävention ist und bleibt Safer Sex das Mittel der Wahl. Safer Sex ist erprobt und bewährt, hat eine hohe Bekanntheit und Akzeptanz. Jeder Public Relations Experte empfiehlt: „Never change a winning Team!“ Vor allem in Deutschland wird aber in den letzten Jahren vom Konzept Safer Sex – insbesondere in schwulen Szenen und bei Organisationen, die für Prävention mit/bei/für schwule/n Männer/n verantwortlich sind – abgerückt. Es scheint, als ob ein Paradigmenwechsel unter dem Schlagwort „Risikomanagement“ eingeläutet werden soll. Gegen den Begriff gäbe es ja an und für sich nichts einzuwenden,

denn er steht für „Verfahren für und Praktiken zur Erkennung, Einschätzung, Bewertung, Bewältigung und Überwachung von Risiken“. Risiken werden dabei in der sozialwissenschaftlichen Literatur und im Kontext der Gesundheitsförderung als Ursachen für die Abweichung von geplanten Werten verstanden. Dies beinhaltet positive wie auch negative Abweichungen („Chancen“ bzw. „Gefahren“)¹. Kennzeichnend für diese (theoretische) Auseinandersetzung mit einem Gesundheitsrisiko ist das in Beziehung setzen des zu erwartenden „Schadens“ (Welche Krankheit folgt als Konsequenz?) mit der „Eintrittswahrscheinlichkeit“ (Wie realistisch ist das Szenario?). Da gesundheitsbezogenes Verhalten im Sinne der Definition „gesundheitsdienliche Aspekte des täglichen Lebens unterstützen und die gesundheitsgefährdenden ausschalten oder zurückdrängen“² angestrebt wird, gilt es also bei ungünstiger Kombination aus Schaden und Eintrittswahrscheinlichkeit gegenzusteuern. Eine solche Handlungsstrategie einer Gegensteuerung ist Safer Sex, indem die Vermeidung bestimmter Risiken (z.B. Ejakulation im Mund) empfohlen wird bzw. die Eintrittswahrscheinlichkeit durch Kondomgebrauch beim Vaginal- oder Analverkehr herabgesetzt wird. Nimmt man das in der Wirtschaft übliche Werkzeug des Risikographen zwecks Visualisierung dieser theoretischen Überlegungen zur Hand, so kann argumentiert werden, dass sich durch die HIV-Therapien das Schadensausmaß von „katastrophal“ auf „kritisch“ verbessert hat. Damit wird der Gefahr eines Therapieoptimismus und Therapieskeptizismus wohl am ausgewogensten begegnet.

Die zweite Dimension in der Analyse stellt das menschliche Sexualverhalten dar, das je nach (HIV-) Prävalenz in einer Betroffenengruppe und realisierter Sexualhandlung von einer unvorstellbaren bis hin zur wahrscheinlichen und häufigen Eintrittswahrscheinlichkeit reichen kann. Küssen gilt hinlänglich als nicht riskant, Vaginal- und Analverkehr als riskant, wobei das aus der Sexualpraxis entstehende anatomische Risiko durch unterschiedliche Prävalenzen erhöht wird. Schwule Männer gehören in Europa zu den Hauptbetroffenengruppen und in einigen Ländern ist bei ihnen sogar eine konzentrierte Epidemie (über 5% HIV-Prävalenz) feststellbar, Deutschland verzeichnet zu 60% Neuinfektionen bei schwulen Männern. Es steht außer Streit, dass bei schwulen Männern im Wechselspiel zwischen erhöhter Krankheitshäufigkeit (die Aids Hilfe Wien beobachtet derzeit etwa eine Prävalenz von 4% bei MSM im Zuge der HIV-Antikörpertestung) und der von Experten diagnostizierten „Rückkehr des Sexuellen“ in Form einer quantitativen Zunahme der – in Folge der AIDS-Krise unterdrückten – Sexualpraktiken (insbesondere des Analverkehrs) und dem anatomischen Risiko eben dieser Sexualpraxis (Verletzungsgefahr in Kombination mit Blut- bzw. Samenaustausch) durch die Anwendung von Safer Sex ein akzeptierter Umgang mit dem Risiko geschaffen wurde. Durch die verbesserten Perspektiven in der Therapie darf es aber keineswegs zu einer Verwässerung der Safer Sex-Botschaften kommen. In Deutschland wird zur Zeit von manchen Experten die von UNAIDS als mögliche Strategie für Hochprävalenz-Länder in Subsahara-Afrika oder Asien diskutierte Be-

schneidung auf schwule Sexualwelten umgemünzt und somit einer Zielgruppe die, laut Expertenmeinung, eher durch die „Erosion des Safer Sex“ als durch einen Zugewinn an Gesundheitsförderung gekennzeichnet ist, als Option angeboten. Es werden dabei leichtsinnige Warnungen der UNO – nicht auf bisherige Empfehlungen zu verzichten, da sich die zu erwartenden Benefits durch Abkehr von Safer Sex gegen Null aufheben könnten – in den Wind geschlagen.³ In der Kommunikation mit der Zielgruppe wird nicht genügend reflektiert, dass durch solche Aktionen auch bisherige Leitideen der lebensweltlichen Prävention, die in der Community ansetzen und das „Wir-Gefühl“ fördern und unterstützen, torpediert werden. Studien zeigen, dass schwule Männer aus dem Sexualverhalten eine Vermutung über den HIV-Status des Partners ableiten: „Wenn er so handelt (wie ich), dann hat er (wie ich) diesen HIV-Status“. Diese Haltung ist nicht unüberlegt, denn sie baut letztlich auf der Annahme der gegenseitigen Verantwortung auf. Plötzlich stehen sich durch die „neuen Botschaften“ „beschnittene“ und „unbeschnittene“, „positive“ und „negative“, „aktive“ und „passive“ schwule Männer in der Lebenswelt (antagonistisch) gegenüber. Gesundheit wird im Sinne aktueller gesamtgesellschaftlicher Tendenzen so zur Aufgabe des primär egoistischen und wenig altruistischen Individuums. Wer als Gesundheitsberater einem Individuum sagt, dass es durch die Beschneidung geschützter sei und auf die Kondombotschaft vergisst, gefährdet ein anderes Individuum im selben Atemzug und steht somit im Widerspruch zu den Zielen einer Primärprävention. Analog gilt

1) A. Ziesche: *Risikomanagement unter dem Aspekt der betrieblichen Gesundheitsförderung*. http://www.wi-hswismar.de/~wdp/2007/0708_Ziesche.pdf. Zugriff am 3. 10. 2007.

2) *Gesundheitsförderung – eine Investition für die Zukunft. Glossar zur internationalen Konferenz Bonn* 17.–19. Dezember 1990.

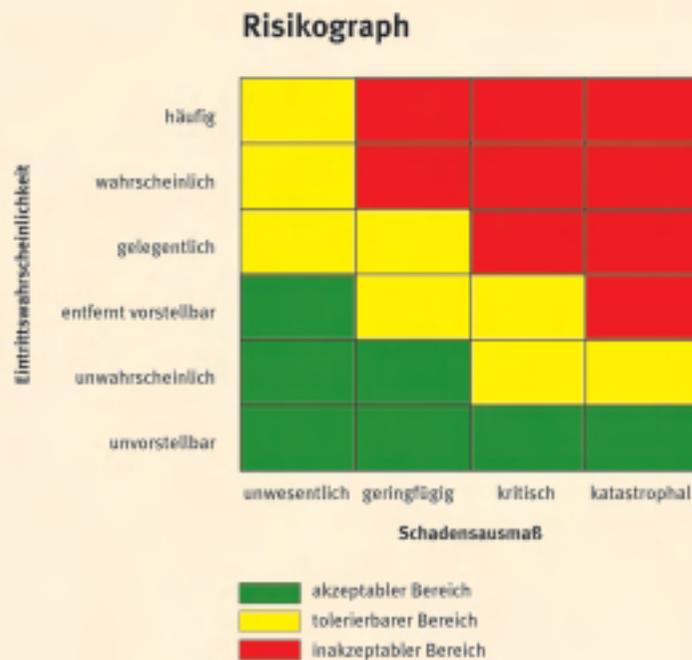
3) Vgl. http://www.unaids.org/en/Issues/Prevention_treatment/MC.asp

diese Argumentation für die Diskussion um die Viruslast unter der Nachweisbarkeit, aber auch für übersteigerte Erwartungen in Beziehungsmustern und die bereits erwähnte Herleitung des vermuteten HIV-Status eines Sexualpartners aus seinem realisierten Verhalten beim Sex. Die Diskussion um eine „neue Prävention“ in Deutschland ist deshalb so unglaublich, da sie sich nur scheinbar auf die Evidenz aus der Forschung bezieht, und die Schlussfolgerung „es muss nicht immer ein Kondom sein“ plump und letztlich recht ungeniert referiert wird. Die Deutsch/Österreichische AIDS-Konferenz, die im Juni 2007 in Frankfurt stattfand, bot diesbezüglich vielfältige Beiträge. So wurde z.B. über die „Unnatürlichkeit des Kondoms“ gewettert und man meinte, bei einer radikalkatholischen Fachtagung zu sein.

Besorgnis erregend ist insbesondere die unbedarfte Sprachwahl (z.B. „normale“ Sexualität) in zumeist auf Publikums-lacher angelegten Beiträgen, die Agressivität gegenüber ExpertInnen, die sich getrauen dem Diktat der Schweigespirale entgegen zu treten, und die ablehnende Haltung gegenüber einer primärpräventiven Ansprache von HIV-Positiven im Bereich der sexuellen Gesundheit. Der Nutzen des Kondoms – eingebettet in einer umfassenden Gesundheitsförderung – wurde in den letzten Jahrzehnten eindrucksvoll bewiesen. Etwaige Erwartungen in der schwulen Szene, dass im Kontext der Therapiemöglichkeiten die „Krise vorbei sei“ und somit wieder eine Sexualität ohne Habitus der „Kontrolle“ (sprich: Kondomanwendung) möglich sein könnte, müssen im Sinne der realistischen Verantwortung enttäuscht werden.

Die AIDS-Prävention muss damit umgehen lernen, dass nach über 20 Jahren HIV/AIDS bei einigen Menschen eine gewisse Ermüdung in der Zugänglichkeit für das Thema und bei manchen schwulen Männern sogar Abwehrmechanismen auftreten. Aber aktuelle Studien aus Österreich belegen: Über drei Viertel der schwulen Männer zeigen Verantwortlichkeit für sich und ihre Partner, indem sie sich und ihre eigene Gesundheit durch Safer Sex schützen bzw. ihren HIV-Status kennen. An diesem Erfolg gilt es anzuknüpfen und ihn auszubauen – somit ist ein sogenanntes Risikomanagement ohne konsequente Kondomempfehlung für schwule Männer eine Mogelpackung mit schweren Nebenwirkungen. Das Handlungskonzept der AIDS-Hilfen

in Österreich ist durch zwei Kommunikationsebenen gekennzeichnet: Im Rahmen der zielgruppenorientierten Primärprävention (zumeist in Form von Kampagnen und Informationsschriften in der Vor-Ort-Arbeit) wird konsequent Safer Sex-Verhalten für Angehörige eines jeden HIV-Status und unabhängig vom Beziehungskontext kommuniziert. Im Beratungsetting werden etwaige Wissensdefizite, eingegangene Risiken und mögliche individuelle Strategien zur Risikominimierung abgeklärt, wobei gleichzeitig, falls erwünscht, der HIV-Status bestimmt werden kann. Es ist ein Konzept, welches sich als „best practise“ empfiehlt, insbesondere da in Österreich in den letzten Jahren kein Anstieg bei HIV-Erstdiagnosen feststellbar ist.



Prävention anders: Normen und Verhaltensweisen

Ein Impulsreferat von Lola Fleck*

*Dr. Lola Fleck ist seit
1995 Leiterin der
Steirischen AIDS-Hilfe

Allgemein geht es bei Prävention immer um den Zusammenhang zwischen einer Norm und tatsächlichem Verhalten. In dieser Hinsicht ist die AIDS-Prävention keine Ausnahme. Aus dem Vergleichen mit anderen Bereichen möchte ich im Folgenden einige Schlussfolgerungen für die AIDS-Prävention ziehen. Es gibt vermutlich kein einziges durch Regeln eingeschränktes Verhalten, bei dem nicht auch Regelverletzungen stattfinden. In Bezug auf erfolgreiche Präventionsarbeit ist der Anteil derer, die sich nicht an der Norm orientieren, von großer Bedeutung. Die entscheidenden Fragen sind, wie groß dieser Anteil ist, wie er sich im Laufe der Zeit verändert, und ob das Regelverletzende Verhalten bei bestimmten Gruppen häufiger auftritt als bei anderen. Wissen wir mehr darüber, können wir die Präventionsarbeit entsprechend verbessern.

Doch zuerst ein Blick auf etwas anders gelagerte Fälle. Nehmen Sie beispielsweise die vor einigen Jahrzehnten eingeführte Gurtanlegepflicht im Straßenverkehr. Oder denken Sie an die vor einigen Jahren modisch gewordenen Fahrradhelme oder erinnern Sie sich daran, wie lange es her ist, dass jene Motorradfahrer als schick galten, die keinen Sturzhelm verwendeten. All diese Fälle weisen eine Gemeinsamkeit auf, die es in der AIDS-Präventionsarbeit so nicht gibt: Regelverletzungen sind für andere sichtbar. Im Unterschied zu Straßenverkehrsnormen handelt es sich im Falle der Normierungen des Sexualverhaltens um so etwas wie Benimm-Regeln. Seit Norbert Elias wissen wir, dass auch Benimm-Regeln im Lauf der Geschichte Änderungen

erfahren haben und geändert werden können. Ein berühmtes Beispiel von Elias bezieht sich auf ein Verhalten, das uns heute bereits fremd erscheint, die Verwendung der Finger bei Tisch an Stelle von Messer und Gabel. Elias argumentiert überzeugend, dass neue Normen, neue Benimm-Regeln, von sozialen Eliten geschaffen werden und dann schrittweise von anderen Gruppen übernommen werden. Mir scheint, dass man dieses Modell durchaus auch auf die Normen sexueller Aktivitäten in Zeiten von AIDS übertragen kann. Benimm-Regeln unterscheiden sich von rechtlich normiertem Verhalten vor allem dadurch, dass sie im Wege der Imitation zu sozialen Institutionen werden. Die Verwendung von Kondomen scheint mir in der Gegenwart und seit dem Aufkommen von AIDS ebenfalls eine derartige Regel zu sein, die man inzwischen als gut institutionalisiert bezeichnen kann. Dass man Kondome verwenden soll, darüber herrscht weitgehend Konsens. Diejenigen, die glauben, in einer entsprechenden Situation davon keinen Gebrauch machen zu müssen, wissen in diesem Moment wohl auch, dass sie diese Regel verletzen. In der Präventionsarbeit kann es also nur darum gehen, das normative Bewusstsein: „Verwende Kondome!“ zu stärken, um den Anteil derer, die in entsprechenden Risikosituationen davon keinen Gebrauch machen, zu reduzieren. Ich denke, dass wir aus dem Beispiel von Elias, dass neue Benimmregeln über soziale Eliten zum Vorbild für andere werden, einiges lernen können, um die Präventionsarbeit zu verbessern. Zuerst scheint es mir wichtig zu sein, zwischen zwei Gruppen zu unterscheiden: Die Jugendlichen, die

eine bestimmte Sexualmoral erst erlernen und jene, die mit AIDS alt geworden sind. Dieser zweiten Gruppe käme eigentlich die Rolle der sozialen Elite zu; umso ungünstiger, wenn dort Risikoverhalten relativiert wird. Man sollte nicht übersehen, dass eine allzu liberale Haltung gegenüber risikoreichen Verhaltensweisen Auswirkungen auf die Präventionsarbeit mit allen Gruppen haben kann.

Benimm-Regeln haben es an sich, dass sie nur dann funktionieren, wenn sie als allgemein gültig betrachtet werden. Denken Sie an das Beispiel des Essens mit Messer und Gabel, um zu verstehen, was ich meine. „Verwende Kondome“ bzw. die Safer Sex-Regeln müssen die einfache, verständliche, klare und konstante Botschaft in der Öffentlichkeit sein. Schwierigkeiten von Einzelpersonen mit diesen Regeln sind Thema für Einzelberatungen. Wenn sie für eine ganze Zielgruppe verallgemeinert diskutiert werden, stiftet das nur Verwirrung.

Empowerment von Einzelnen durch Beratung ist die eine Seite und wird ergänzt durch das Empowerment von benachteiligten Gruppen. Denken wir, um solche Gruppen mit einem Beispiel zu illustrieren, an die Situation von Migrantinnen: ihre besondere ökonomische Abhängigkeit von Männern hier bei uns, wo sie außerdem in einer soziokulturellen Randposition leben müssen. Der Beitrag der AIDS-Hilfen zur Stärkung solcher Gruppen kann nur ein Mosaiksteinchen auf dem Weg zu einer gesamtpolitischen Lösung sein. Denn hier geht es um rechtliche Rahmenbedingungen, Bildungschancen, ökonomische Unabhängigkeit und persönliche Emanzipation.

Lust auf schwul sein. Lust auf Leben.

Stülpi wirbt für Safer Sex von Andreas Kamenik*

Schwule Männer gehören international und auch in Österreich zu den am stärksten von HIV und AIDS betroffenen Menschen. Die frühen AIDS-Fälle traten primär bei Männern, die Sex mit Männern haben, auf und auch heute betrifft jede dritte HIV-Neudiagnose einen schwulen Mann. Gleichzeitig haben schwule Männer meist ein sehr gutes Wissen zu HIV/AIDS. In der im Rahmen des EU-Projekts Bordnet durchgeführten Sentinel-Studie wurde beispielsweise fast jede Wissensfrage zu den Übertragungswegen und Schutzmöglichkeiten zu mehr als 90 Prozent richtig beantwortet. Das scheint zunächst ein Widerspruch zu sein. Einerseits wissen schwule Männer, wie sie sich wirksam vor einer HIV-Infektion schützen können, andererseits passiert immer noch ein Drittel aller Neuinfektionen in Österreich in dieser Bevölkerungsgruppe. Die in der Prävention schon lange bekannte Tatsache, dass Wissen allein nicht immer ausreicht, um auch eine entsprechende Verhaltensänderung zu bewirken, bestätigt sich hier wieder. Wider besseres Wissen gehen Menschen immer wieder Risiken ein. Gerade im sexuellen Bereich, der nur wenig von rationalem Denken und

stark von Emotionen gesteuert ist, ist das keine Seltenheit. Studien zeigen, dass schwule Männer in den letzten Jahren dazu übergehen, Safer Sex nicht als normativ-verbindliche Handlung zu sehen, sondern ein vermeintliches „Risikomanagement“ betreiben. D.h. beispielsweise, dass aktiver Analverkehr als vermeintlich risikoärmer gegenüber passivem Analverkehr vorgezogen wird oder der Analverkehr vor dem Samen-erguss abgebrochen wird. Es gibt jedoch derzeit keine epidemiologische Evidenz, dass diese Verhaltensregeln tatsächlich zum gewünschten Erfolg führen und es besteht die Gefahr, dass schwule Männer, die ein solches Risikomanagement betreiben, unfreiwillig diese Thesen auf Kosten ihrer eigenen Gesundheit testen.

Die AIDS-Hilfen Österreichs haben deshalb diesen Herbst eine neue Kampagne für die Zielgruppe „Männer, die Sex mit Männern haben“ gestartet, die den Fokus auf die Emotionen legt. Unter dem Motto „Lust auf schwul sein. Lust auf Leben“ werden die positiven Aspekte sicherer schwuler Sexualität und vor allem einer sexuellen Verantwortlichkeit propagiert. Eine solche Verantwortlichkeit inkludiert

Wissen um Risiken und Schutz, keine Diskriminierung von HIV-Positiven und das konsequente Praktizieren von Safer Sex. Das Aufzeigen der Tatsache, dass viele schwule Männer eben diese Verantwortung bewusst übernehmen, soll ein positives Rollenbild für sexuelles Verantwortungsbewusstsein schaffen und so einen starken Impuls auf andere Männer ausüben, sich ebenfalls um ihre eigene sexuelle Gesundheit zu kümmern.

Im Rahmen eines Gewinnspiels wurde für die Leitfigur der Kampagne ein Name gesucht. Auf www.aidshilfen.at konnte jeder seinen Namensvorschlag abgeben und beim anschließenden öffentlichen Voting haben sich 465 Männer und Frauen für den Namen „Stülpi“ entschieden. Auf den Plätzen Zwei und Drei landeten „spezi“ (229 Stimmen) und „Max Lümmel“ (150 Stimmen). Stülpi wird nun in Folge im Internet, in Zeitschriften und Zeitungen, auf Postkarten, Zündholzschildern, Kondomhüllen, in Kalendern und auf Plakaten für einen sicheren und eigenverantwortlichen Umgang mit der eigenen sexuellen Gesundheit werben.

**Mag. Andreas Kamenik ist seit 1999 als Redakteur für das Redaktionsbüro der AIDS-Hilfen tätig.*



*Lust auf schwul sein,
Lust auf Leben...*



Die AIDS-Hilfen
Österreichs



GAYNET.AT

kondome schützen
vor HIV und anderen infektionen
www.aidshilfen.at

Die HIV-Testung in Österreich

Sind Schnelltests die Zukunft? von Helmut Pietschmann*

*Dr. Helmut Pietschmann
ist seit 2001 hauptamtlicher
Mitarbeiter der Aids
Hilfe Wien im Bereich
Berufsgruppenprävention

HIV-Tests in Österreich müssen nach gesetzlich definierten Standards durchgeführt werden, um für die getesteten Menschen die optimale Testqualität zu gewährleisten.

Nachdem 1981 die ersten Fälle von AIDS diagnostiziert wurden, konnte 1984 das Retrovirus HIV isoliert werden. Bereits ein Jahr später, 1985, kamen die ersten HIV-Tests auf den Markt. Aber erst mit der Einführung der modernen HAART (hochaktive antiretrovirale Therapie) im Jahr 1996 änderte sich auch die Bedeutung des HIV-Tests, da HIV/AIDS behandelbar (wenn auch nicht heilbar) geworden war. Bedeutete ein positives Testergebnis anfänglich noch sehr beschränkte Optionen für das weitere Leben und eine medizinische Behandlung der PatientInnen, standen nun verschiedene Therapieformen zur Verfügung, um die Lebensqualität und Lebenserwartung zu erhöhen. Dies führte zu einem Paradigmenwechsel, die Einstellung der beteiligten Hilfsorganisationen gegenüber der HIV-Testung wandelte sich im Lauf der Zeit.

TESTUNG UND BERATUNG

In Österreich werden jährlich ca. eine Million HIV-Tests durchgeführt. Der HIV-Test beruht in Österreich auf Freiwilligkeit, d.h. er darf nur nach vorheriger Einwilligung der betreffenden Person durchgeführt werden (VCT = „Voluntary Counselling and Testing“). Dies unterscheidet sich von der Testpraxis in anderen Ländern wie z.B. Großbritannien, wo der Test vor einer Untersuchung explizit abgelehnt werden muss, andernfalls wird er routinemäßig durchgeführt („Opt Out“). Das Test- und Beratungsangebot der AIDS-Hilfen Österreichs ist



© Photocase.com, deinheld

gratis und anonym (ausgenommen die PCR zum Selbstkostenpreis), die Beratung erfolgt laut den gesetzlich definierten Standards in eigens dafür vorgesehenen Räumlichkeiten und unter standardisierten Bedingungen. Eine Beratung erfolgt sowohl vor der Blutabnahme („Pre Test Counselling“) als auch im Rahmen der Befundrückgabe („Post Test Counselling“). Interessante Aufschlüsse bezüglich der Qualität von Beratung und Testung ergab die BORDERNET-Studie zu „Sexualverhalten und Wissen um HIV und andere STDs“. Dabei wurden 718 Personen zwischen 18 und 30 Jahren mit Schwerpunkt Wien (wobei Antworten aus ganz Österreich eintrafen) befragt. 95% der Befragten wussten um die Möglichkeit des HIV-Tests, 65% kannten auch das Angebot der anonymen und kostenlosen Testung, 33% waren bereits getestet. Die Befragten ließen sich in erster Linie bei einer lokalen AIDS-Hilfe (17,5%) testen, aber auch bei niedergelassenen ÄrztInnen (14,9%) und in (privaten) Labors (9,9%). Allerdings fühlte man sich weder bei HausärztInnen noch in einem Labor so gut beraten wie bei den AIDS-Hilfen (siehe auch Grafik 1).

TESTMETHODEN

Der HIV-Ak(Antikörper)-Test:

Als Suchtest wird der sogenannte ELISA („Enzyme Linked Immunosorbent Assay“) durchgeführt. Es handelt sich um einen indirekten Virusnachweis, d.h. es werden Antikörper gegen HIV nachgewiesen. Diese Methode ist labortechnisch schnell und einfach durchführbar und ist daher sehr kostengünstig, was ein kostenloses Angebot ermöglicht. Diese Methode kann manchmal aber auch bei Vorliegen anderer Antikörper (wie sie z.B. im Rahmen rheumatischer Erkrankungen oder bei Frauen nach mehrfachen Schwangerschaften auftreten können) mitreagieren, d.h. der Test kann unter Umständen falsch positiv reagieren. Deshalb muss ein positiver ELISA laut den gesetzlichen Bestimmungen durch einen weiteren, spezifischeren Test bestätigt werden. Erst dann ist das Ergebnis gesichert.

Der Bestätigungstest wird nach der wesentlich aufwändigeren „Western Blot“-Methode durchgeführt. Dieser bietet bei gleicher Sensitivität auch eine höhere Spezifität, wird aber aufgrund seiner Kosten nicht als Suchtest verwendet. Ein positives Testergebnis liegt nur vor, wenn sowohl Such- als auch Bestätigungstest positiv sind.

Beide Methoden sind höchst sensitiv. Bis genügend Antikörper im Blut vorliegen, um diese erkennen zu können, können bis zu drei Monate vergehen. Dieses Intervall, das so genannte „diagnostische Fenster“, bedeutet, dass mit den indirekten Testmethoden der Ausschluss einer HIV-Infektion erst drei Monate nach der Ansteckung sicher möglich ist.

Haben sie sich gut informiert gefühlt?

VOR DEM TEST	
• AHW:	Ja 90%
• ÄrztIn/HausärztIn:	Ja 25,5%
• (Privates) Labor:	Ja 26,5%
BEI MITTEILUNG DES ERGEBNISSES	
• AHW:	Ja 90%
• ÄrztIn/HausärztIn:	Ja 35,3%
• (Privates) Labor:	Ja 29,4%

Problem fehlender Bestätigungstest

Vorhersagewert eines positiven Schnelltestergebnisses in Abhängigkeit von der HIV-Prävalenz der getesteten Gruppe ⁽¹⁾ Schnelltestung (Sensitivität = 100%, Spezifität = 99,7%) von 1.000 Personen			
HIV-Prävalenz (in Prozent)	Richtig positive Tests	Falsch positive Tests	Vorhersagewert realisierter Tests
100	100	2,700	97,0 %
50	50	2,650	95,0 %
20	20	2,940	87,0 %
10	10	2,970	77,0 %
5,0	5	2,985	63,0 %
2,0	2	2,999	48,0 %
1,0	1	2,999	25,0 %
0,05	< 1	2,999	12,5 %

Problem Vorhersagegenauigkeit abhängig von Prävalenz in Zielgruppe

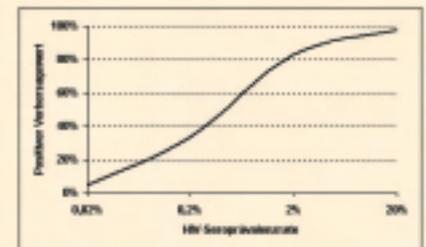


Abbildung 1. Beispiel für die Abhängigkeit des positiven Vorhersagewertes von der Seroprävalenz in der untersuchten Population. Annahme: Jeweils 10.000 Personen aus Populationen mit Seroprävalenzen von 0,05 % bis zu 100 % werden getestet mittels von HIV-Schnelltests A, die eine über-empfindliche Spezifität von 99,7 % aufweisen. In 100 kommt zu 40 nicht-positiven Falsch-positiv (10.000-Gesamtheit).

Die PCR („Polymerase Chain Reaction“) wurde entwickelt, um das diagnostische Fenster zu verkleinern. Es handelt sich hierbei um ein direktes Nachweisverfahren, mit dem Spuren organischer Substanzen nachgewiesen werden können. Diese Methode ist so sensitiv, dass bereits zwei Wochen nach einer Infektion HIV-Nukleinsäure nachgewiesen werden kann. Erst nach diesen zwei Wochen ist die Virusreplikation so weit fortgeschritten, dass der Test dies sicher erkennt (entspricht wiederum dem diagnostischen Fenster). Aufgrund des technischen Aufwands ist diese Methode sehr kostenintensiv, die AIDS-Hilfen Österreichs können den Test deshalb nur zum Selbstkostenpreis anbieten.

Die Testergebnisse werden bei beiden Methoden generell etwa eine Woche nach der Blutabnahme persönlich übermittelt. Da für manche Menschen diese Wartezeit ein Problem darstellt, werden auch Alternativen diskutiert. Eine Möglichkeit stellt der sogenannte „Schnelltest“ (Rapid/Simple Test Device) dar, bei dem Blut aus der Fingerkuppe oder dem Ohrläppchen entnommen wird (bei manchen Tests kann auch Urin oder Speichel verwendet werden). Eine Kontrolleinheit soll eine mögliche falsche Anwendung anzeigen. Das Ergebnis kann dann nach 15 bis 30 Minuten abgelesen werden. Die „Schnelligkeit“ dieses

Testverfahrens bezieht sich aber nur auf das rasche Vorliegen des Ergebnisses, nicht auf eine raschere Diagnosemöglichkeit! Nachdem es sich hier ebenfalls um ein indirektes Nachweisverfahren handelt, besteht selbstverständlich ebenfalls das diagnostische Fenster von drei Monaten wie beim herkömmlichen Antikörper-Test!

Studien wie die „Evaluation of fasTest pilot for rapid HIV testing in community settings in England“ (vorgestellt 2007 auf der Aids Impact Conference in Marseille) haben ergeben, dass Schnelltestangebote Menschen erreichen, die sich bisher noch nicht haben testen lassen und diese dadurch auch dazu gebracht werden, sich öfter testen zu lassen. Zum Test kamen Menschen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit ein positives Testergebnis erwarten, aber gleichzeitig eine geringere Wahrscheinlichkeit haben, ein solches präsentiert zu bekommen. 52% der Befragten gaben an, den Schnelltest zu bevorzugen, weil Test und Befundrückgabe in einer einzigen Sitzung stattfinden (für 32% war es einfach „bequemer“, 16% hatten keine andere Möglichkeit).

Im Rahmen des BORDERNET-Projekts fand in Linz im September 2007 ein ExpertInnenmeeting zum Thema „VCT“ statt. Karl Lemmen von der Deutschen AIDS Hilfe Berlin zeigte dabei mit seinem Referat „Braucht

der HIV-Test noch einen Sonderstatus?“ eindrucksvoll, dass der Vorhersagewert eines positiven Schnelltestergebnisses stark von der HIV-Prävalenz in der getesteten Gruppe abhängt. In der Allgemeinbevölkerung mit einer niedrigen Durchseuchungsrate liegt der Vorhersagewert nur zwischen 12,5% und 25%, in Communities mit hoher Prävalenz wie z.B. bei MSM bei bis zu 95% (siehe Grafiken 2 und 3).

Die Durchführung von HIV-Tests ist in Österreich durch das AIDS-Gesetz geregelt, ergänzende Verordnungen des BM für Gesundheit, Familie und Jugend enthalten Durchführungsbestimmungen, wobei auch neuere Entwicklungen wie z.B. der Schnelltest Berücksichtigung finden. Demnach sind Schnelltests bei uns nur für ein Notfallmanagement in einem medizinischen Setting zugelassen und unterliegen wie jeder andere Test den vorgeschriebenen Qualitätskontrollen und gesetzlichen Durchführungsbestimmungen. Die Schnelltestung in bestimmten Zielgruppen, wie sie derzeit unter ExpertInnen diskutiert wird, stellt momentan die gegenüber dem undifferenzierten Einsatz bevorzugte Methode dar. Um solche Tests anbieten zu können, müssten allerdings die bestehenden Gesetze und Verordnungen modifiziert bzw. geändert werden, erst dann sind diese Schnelltests auch gesetzlich gedeckt!

Quellen:

„Evaluation of fasTest pilot for rapid HIV testing in community settings in England“ (Marseille, Juli 2007)

„Braucht der HIV-Test noch einen Sonderstatus?“ (Karl Lemmen, Silke Eggers und Armin Schafberger, Deutsche AIDS Hilfe e.V.)

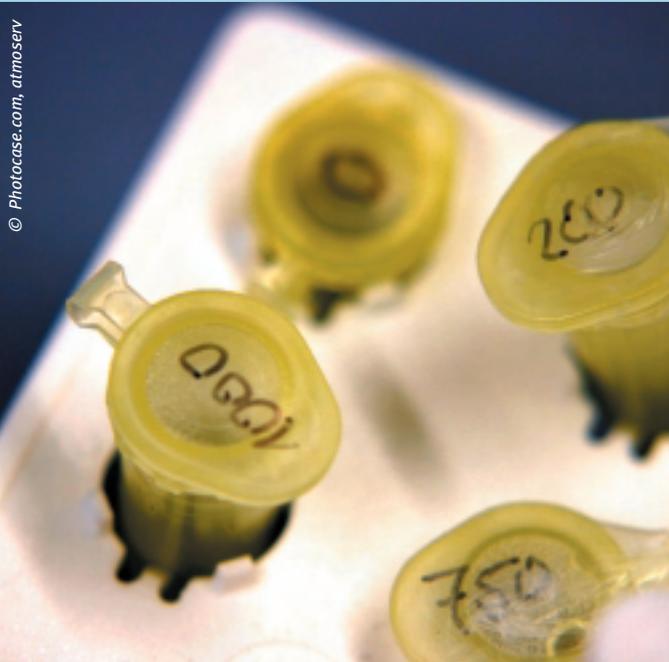
Handbuch HIV-Test (Aids Hilfe Wien, Mai 2005)

AIDS-Gesetz, BGBl. Nr.293/1986

Verordnungen des BM für Gesundheit, Familie und Jugend, BGBl. Nr.728/1993 und BGBl. II Nr.169/1999

Gentest als Standarduntersuchung?

Die Ergebnisse der PREDICT-1 Studie von Birgit Leichsenring*



Abacavir (ABC) gehört zu den am besten verträglichen antiretroviralen Wirkstoffen. Jedoch können fünf bis acht Prozent der HIV-PatientInnen eine starke allergische Reaktion auf ABC entwickeln. Die PREDICT-1 Studie befasst sich mit den Hintergründen dieser Reaktion und gibt Aufschluss, wie sie zu verhindern sein kann. Die Studie basiert auf dem Forschungsgebiet der Pharmakogenetik. Hier geht es um den Zusammenhang zwischen Genen und eingenommener Pharmazeutika. Man weiß mittlerweile, dass bestimmte genetische Merkmale von PatientInnen die therapeutische Wirkung (oder Nebenwirkung) eines Arzneimittels beeinflussen können. Auch bei den Medikamenten der HIV-Therapie zeichnen sich diese Zusammenhänge ab. Pharmakogenetische Forschung versucht, unerwünschte Effekte eines Medikaments vorherzusehen und in Folge zu vermeiden. Eines dieser Medikamente ist Abacavir

(ABC), ein häufiger Bestandteil der HIV-Therapie. Als Einzelpräparat wird ABC unter dem Handelsnamen Ziagen®, als Kombinationspräparat unter Kivexa® und Trizivir® vertrieben.

Nach Einnahme von ABC entwickeln ca. fünf bis acht Prozent der HIV-PatientInnen eine sogenannte Hypersensitivitätsreaktion (HSR), eine allergische Reaktion auf das Medikament. Sie äußert sich im Laufe der ersten sechs Wochen durch Fieber, Juckreiz, Hautausschlag und ein allgemeines Krankheitsgefühl. Aber auch gastrointestinale Beschwerden (Übelkeit, Erbrechen, Durchfall, Bauchschmerzen) können auftreten. Die Symptome werden durch eine höhere ABC-Dosis verstärkt und klingen nach Absetzen des Medikaments wieder ab.

Schon vor längerer Zeit wurde ein Zusammenhang zwischen dieser Reaktion und einem bestimmten Genabschnitt beobachtet. Es handelt sich hierbei um das sogenannte „HLA-B*5701-Allel“. HLA-B ist ein menschliches Gen, welches eine wichtige Rolle für das Immunsystem spielt. Das Gen kommt in unterschiedlichen Variationen vor, eine davon ist das besagte Allel HLA-B*5701. Kleinere Teststudien zeigten bereits, dass alle HIV-PatientInnen, die eine allergische Reaktion auf ABC hatten, diesen Genabschnitt trugen. Mit diesen Erfahrungswerten stellt sich natürlich die Frage: Wenn die Hypersensitivitätsreaktion nur auftritt, wenn die Person das HLA-B*5701-Allel trägt, kann man vor Einnahme des Medikaments durch einen Gentest die unerwünschte Unverträglichkeit vermeiden? Um diese Frage zu beantworten, wurde eine große Studie durchgeführt, die sogenannte PREDICT-1 Studie.

Im Rahmen dieser Studie wurden 1956 HIV-PatientInnen aus 314 HIV-Zentren in Europa und Australien rekrutiert und nahmen im Sommer 2006 an der Untersuchung teil. Auch Österreich war in großem Umfang an der Studie beteiligt. PREDICT-1 war damit die erste pharmakogenetische Studie dieser Art und Größe. Sie sollte den Nutzen eines genetischen Tests auf den fraglichen Genabschnitt vor Einsatz von Abacavir in einer HIV-Therapie evaluieren.

Die Ergebnisse wurden nun auf der 4. IAS (International AIDS Society)-Konferenz in Sydney der Öffentlichkeit präsentiert und brachten eine erstaunliche Erkenntnis. In der Studiengruppe, in welcher alle PatientInnen mit dem HLA-B*5701-Genabschnitt von einer ABC-Therapie ausgeschlossen wurden, trat kein einziger immunologisch bestätigter Fall der beschriebenen allergischen Reaktion auf. Die Daten aus PREDICT-1 zeigen damit deutlich die Korrelation zwischen dem Genabschnitt und der Unverträglichkeit des Medikaments. Basierend darauf wird eine internationale Empfehlung in die Behandlungsrichtlinien aufgenommen, dass wenn eine HIV-Therapie mit ABC in Erwägung gezogen wird und die PatientInnen vorher noch nie Kontakt mit ABC hatten, ein Gentest auf das HLA-B*5701-Allel durchgeführt werden soll. Ist der Test positiv, sollte von einer Therapie mit ABC abgesehen werden. Dadurch kann die Therapie auf die PatientInnen individuell abgestimmt werden und ihnen die mögliche Unverträglichkeit des Medikaments ersparen. Erstmals wird damit ein genetischer Test in das routinemäßige Management einer HIV-Therapie eingeführt.

*Mag. Birgit Leichsenring,
Medizinische Information
und Dokumentation der
AIDS-Hilfen Österreichs

Take the Lead

Der Welt AIDS Tag 2007



Im Rahmen der mehrjährigen Welt AIDS Kampagne „Stop AIDS. Keep the Promise“ ist das Motto des heurigen Welt AIDS Tages „Führungsverhalten“ (leadership).

2006 haben sich 4,3 Millionen Menschen mit HIV infiziert – mehr als jemals zuvor. Der hauptsächliche Grund dafür ist, dass Versprechen, die weltweit von politischen Führern gemacht wurden, viel zu langsam und

in viel zu geringem Umfang umgesetzt werden. Um auf diesen Umstand aufmerksam zu machen und den politischen FührerInnen den nötigen Rückhalt zur Umsetzung von effektiven Maßnahmen zur Bekämpfung von HIV/AIDS zu geben, ist jede/r Einzelne dazu aufgerufen, die eigene Führungskraft im Kampf gegen HIV/AIDS einzusetzen. Die Vereinten Nationen und UNAIDS haben zu diesem Zweck

eine „leadership pledge“ (Verpflichtung zur Führerschaft) geschaffen. Wenn Sie diese Verpflichtung eingehen, indem Sie das Formular auf www.worldaidscampaign.info ausfüllen, setzen Sie ein Zeichen, dass Sie Ihre Führungskraft dazu einsetzen, mit gutem Beispiel voranzugehen, und gewillt sind, Ihr Bestmögliches im Kampf gegen HIV/AIDS zu leisten. Übernehmen Sie die Führung! *red*

WIEN

Pressekonferenz der Aids Hilfe Wien zum Welt AIDS Tag

Datum: 26.11.07; Zeit: 10.30; Ort: Wiener Rathaus, 1010 Wien

Red Ribbon am Wiener Rathaus

Die Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen hisst gemeinsam mit Stadträtin für Gesundheit Mag.ª Sonja Wehsely und Stadträtin für Frauen Sandra Frauenberger ein Red Ribbon auf dem Wiener Rathaus.
Datum: 26.11.07; Zeit: 11.00

Ort: Wiener Rathaus (Eingang Lichtenfelsg.), 1010 Wien

Beflaggung der Wiener Straßenbahnen

Als sichtbares Zeichen rund um den Welt AIDS Tag 2007 fahren die Wiener Straßenbahnen mit Flaggen, auf denen das Logo der Aids Hilfe Wien zu sehen ist.
Ehrenschatz: Vizebürgermeisterin Mag.ª Renate Brauner.
Datum: 12.11.07 – 03.12.07; Ort: Wien

„Hoffnung ist eine Waffe“ – AIDS-Säule in Gumpendorf

Ein Projekt des Künstlers Marco Wikkerink. Menschen mit HIV/AIDS brauchen Hoffnung. Die ca. 5m hohe AIDS-Säule (www.aidscolumn.com) wird als Symbol der Kraft von 13.11.07 bis 31.12.08 unter dem Ehrenschatz von Bezirksvorsteherin Renate Kaufmann auf dem Fritz-Grünbaum-Platz/Wien 6 stehen.

Mit Kunst gegen AIDS in Zagreb

Unter dem Titel „Looking at AIDS“ lädt die kroatische NGO MIKS zu einer Kunstausstellung von kroatischen, britischen und österreichischen KünstlerInnen. KooperationspartnerInnen sind kroatische HIV/AIDS-AktivistInnen, das Österreichische Kulturforum in Zagreb und die Aids Hilfe Wien im Rahmen des EU-Projektes Bordernet. Ehrenschatz: Elizabeth Taylor
Eröffnung: 22.11.07; Zeit: 20.00
Ort: Altes Rathaus, Zagreb; Eintritt: frei

Wiener Aids Tag 07

„Regional – Transnational – International – Strategien gegen HIV und STDs“

Die Tagung bietet Vorträge und Diskussionen über internationale Zusammenarbeit zum Thema HIV/AIDS und andere sexuell übertragbare Krankheiten.

Ehrenschatz: Stadträtin Mag.ª Sonja Wehsely

Kooperation: EU-Projekt „Bordernet“

Datum: 27.11.07; Zeit: 9.30–16.00

Ort: Hauptbücherei der Stadt Wien, Urban-Loritz Platz 2a,

1070 Wien

Eintritt: frei. Eine Sitzplatzreservierung ist unbedingt notwendig. Die Anmeldung zum Wiener Aids Tag '07 ist unter wieners-aids-tag@aids.at möglich.

Programm:

Ab 9.00 Registrierung

9.30 Begrüßung

9.45 Eröffnung durch Maga Sonja Wehsely

10.00–11.00 HIV/AIDS: Medizin und Pflege

Aktuelle therapeutische Möglichkeiten bei HIV-Infektion

(Prof. Dr. Gerd Fätkenheuer/Klinikum der Universität zu Köln/

Klinik I für Innere Medizin)

Übersicht über neurologische Störungen bei HIV/AIDS

(OÄ Dr.ª Marie-Sophie Hiller/Neurolog. Abt. Otto Wagner-Spital)

Symptommanagement bei HIV-positiven Menschen

(DGKP Manfred Scherzer/AKH Wien)

11.15–11.30 Pause

11.30–12.00 Leben mit und Einstellungen zu HIV/AIDS

Das Leben mit der Therapie – bei Nebenwirkungen fragen Sie

Ihren Arzt oder Apotheker! (Wiltrut Stefanek und Peter Pilat,

Community Board Österreich)

HIV und Geschlechtskrankheiten – Wissen und Verhalten bei

jungen Erwachsenen in Österreich (Mag. Frank M. Amort/Aids

Hilfe Wien)

12.00–12.45 Mittagspause mit Gelegenheit den Jubiläumswein

der Aids Hilfe Wien vom Weingut Kirchberghof (Fam. Rittsteuer,

Jois) zu verkosten.

12.45–14.15 Schwule Männer und HIV/AIDS

Ärztliches Vorgehen bei unbehandelten HIV-positiven MSM

(Dr. Horst Schalk/HIV-Schwerpunktpraxis Wien)

HIV/STDs und schwule Männer in Wien (Mag. Dominik

Bozkurt/Aids Hilfe Wien)

HIV und Syphilis, europäische Trends (Dr. Christian Zagler/Otto

Wagner Spital, Wien)

14.15–14.30 Pause

14.30–16.00 Epidemiologie

Sentinel-Studie: Daten für (Ost-)Österreich und Zentraleuropa

(Elfriede Steffan/SPI Berlin)
HIV und STDs in Slowenien (Dr. Igor Krampac/Regional Public Health Institute Maribor)

HIV und STDs bei Wiener SexworkerInnen (Dr.ª Eva-Maria Vinzelj-Horvath/STD-Ambulatorium der Stadt Wien)

HIV-Beratung und Syphilisstestung für MSM in der Aids Hilfe Wien (Mag.ª Theresia Viehauer/Aids Hilfe Wien)

Anschließend Roundtable: „Was können wir aus den epidemiologischen Daten lernen?“ (Moderation: Dr. Helmut Pitschmann/Aids Hilfe Wien)

16.00 Abschluss

AIDS-Info-Tage

Drei Tage lang bietet die Aids Hilfe Wien in Zusammenarbeit mit der Hauptbücherei am Gürtel ein umfassendes Informationsangebot in der Hauptbibliothek.

Datum: 27.–30.11.07; Zeit: täglich 09.00–19.00

Ort: Hauptbücherei der Stadt Wien, Urban-Loritz Platz 2a, 1070 Wien; Eintritt: frei

Infopoint

Während der gesamten Öffnungszeiten der Bücherei (11.00–19.00) bietet die Aids Hilfe Wien Broschüren, Gratis Kondome und die Möglichkeit zu Informationsgesprächen. Die ersten 500 BesucherInnen erhalten als Geschenk eine „Aids Hilfe Wien-Kerze“.

Podiumsdiskussion „Leben mit HIV/AIDS – Alles kein Problem?“

Ist HIV ganz normal und kein Problem? Diskriminierung ein Fremdwort? Darüber diskutieren: Gerry Keszler (LifeBall-Organisator), Univ.-Prof. Mag. Matthias Herrmann (Akademie der bildenden Künste Wien), Wiltrut Stefanek (Community Board Österreich), Dennis Beck (Aids Hilfe Wien), Mag.ª Martina Chlestil (Arbeiterkammer Wien)

Moderation: Irene Brickner (Der Standard)

Datum: 27.11.07; Zeit: 19.00

Ort: Hauptbücherei der Stadt Wien, Urban-Loritz Platz 2a, 1070 Wien; Eintritt: frei

Filmprogramm für Schulen

Vom 28.11. bis 30.11.07 lädt die Jugendprävention der Aids Hilfe Wien jeweils um 9.00 zu kostenlosen Filmvorführungen des Filmes „Fickende Fische“ (ein Film über die erste Liebe, die brennende Frage, ob Fische eigentlich Sex haben und über eine Krankheit, deren unausweichliches Ende dem Jetzt keine Zukunft zu lassen scheint, freigegeben ab 12 Jahren) mit Moderation ein. Weitere Informationen und Anmeldungen unter klingler@aids.at.

Decide – Kommunikationsspiel zum Thema HIV/AIDS

Am 29.11.07, um 15.00 findet in Zusammenarbeit mit dem Science Center ein Decide-Kommunikationsspiel (www.play-decide.org) zum Thema HIV/AIDS statt. Margit Fischer, Gattin des Bundespräsidenten und Vorsitzende des Science Center Netzwerks, wird das Spiel persönlich eröffnen.

Alle Veranstaltungen der AIDS-Informationstage in der Hauptbücherei der Stadt Wien, Urban-Loritz-Platz 2a, 1070 Wien, finden im Veranstaltungssaal statt. Der Infopoint befindet sich direkt im Eingangsbereich.

HIV-Testtag in St. Pölten

Die Aids Hilfe Wien bietet die Möglichkeit, sich in der niederösterreichischen Landeshauptstadt anonym und kostenlos auf HIV testen zu lassen.

Beratung & Antikörpertest

Datum: 29.11.07; Zeit: 15.00–19.00

Ort: Integrationszentrum St. Pölten des Flüchtlingsdienstes der Evangelischen Diakonie/Deutschkurszentrum (vormals Fahrschule Mayer), Kremser Landstraße 2/3, 3100 St. Pölten (Die Befundrückgabe erfolgt am 6.12.2007 von 15.00–19.00 an der oben angegebenen Adresse oder ab 7.12.07 zu den Öffnungszeiten der Testberatung im Aids Hilfe Haus in Wien.)

Pressekonferenz der Aids Hilfe Wien zum Welt AIDS Tag 2007 in Niederösterreich

Datum: 29.11.07; Zeit: 18.30

Ort: Österreichische Filmgalerie Krems

„HIV/AIDS-Special“ in der Österreichischen Filmgalerie

Die Österreichische Filmgalerie (www.filmgalerie.at) in Krems lädt zu einem unter dem Ehrenschatz der Bundesministerin für Gesundheit, Familie und Jugend Dr.ª Andrea Kdolsky stehenden Spezialprogramm, das die weltweite Realität von

HIV/AIDS in eindrucksvoller Diversität abbildet. Bereits ab Mitte November werden Spezialvorstellungen mit fachkundiger Moderation für SchülerInnen angeboten.

Datum Eröffnung: 29.11.07; weitere Filmvorführungen: 30.11.07 und 01.12.07

Ort: Österreichische Filmgalerie, Dr.-Karl-Dorrek-Str. 30, 3500 Krems; Tickets und alle Details zu den Veranstaltungen: www.filmgalerie.at

Eröffnungsprogramm am 29.11.2007

Ab 17.30 Gedenkinstallation „Red Ribbon“ der Selbsthilfegruppe Positiver Dialog vor der Filmgalerie; Infopoint der Aids Hilfe Wien. Die ersten 500 BesucherInnen erhalten als Geschenk eine „Aids Hilfe Wien-Kerze“.

18.30 Eröffnung durch BM Dr.ª Andrea Kdolsky und Präsentation des Eröffnungsfilmes „A Closer Walk“ (Kanada, 2006).

Achtung: Nur mit Voranmeldung unter office@filmgalerie.at oder 02732-90 80 00

18.00 Abfahrt des Shuttle-Busses vom Aids Hilfe Haus in Wien nach Krems zur zweiten Filmvorstellung im Rahmen der Cinezone („Les Témoin“ von André Techiné, Frankreich 2007) mit DJ-Line.

Der Shuttle-Bus ist kostenlos. Bitte reservieren Sie unter office@filmgalerie.at.

Bitte nicht vergessen: Kostenpflichtige Filmkarten bei der Filmgalerie unter office@filmgalerie.at bzw. 02732-90 80 00 reservieren!

Ab 20.00 Cinezone: Film mit DJ-Line zu Gunsten der Aids Hilfe Wien mit Lucy McEvil in der Filmbar der österreichischen Filmgalerie (www.filmbar.at)

20.30 Filmstart „Les Témoin“

23.30 Rückfahrt des Shuttle-Busses nach Wien.

Telefon-Beratungshotline am Welt AIDS Tag

Die Beraterinnen und Berater der Aids Hilfe Wien stehen für telefonische Anfragen unter 01 / 599 37 zur Verfügung.
Datum: 1.12.07; Zeit: 11.00–18.00

Punschstand zu Gunsten der Aids Hilfe Wien

Die SPÖ Landstraße schenkt auf der Landstraßer Hauptstraße 96 Punsch zu Gunsten der Aids Hilfe Wien aus.
Datum: 1.12.07

Gedenkinstallation beim Burgtheater

Die Selbsthilfegruppe Positiver Dialog legt vor dem Hauptingang des Burgtheaters ein Red Ribbon auf, das im Laufe des Tages mit Kerzen erhellt werden soll.

Datum: 1.12.07; Ort: Burgtheater, 1010 Wien;

Zeit: 14.00–20.00

Fackelzug

Die Selbsthilfegruppe „H.I.V.“, das „Names Project“ und das „Community Board Österreich“ organisieren einen Fackelzug von der Staatsoper zur Reformierten Stadtkirche (1010 Wien, Dorotheergasse 16), anschließend Gottesdienst.

Datum: 1.12.07

Treffpunkt: ab 17.00; 1010 Wien, Herbert Karajan Platz /

neben der Staatsoper, Abmarsch: 17.30

Ökumenischer Gottesdienst zum Welt AIDS Tag

Gedengottesdienst der AIDS-Seelsorge der Erzdiözese Wien (Pater Clemens Kriz) gemeinsam mit anderen Religionsgemeinschaften und Kirchen.

Datum: 1.12.07; Zeit: 18.00

Ort: Reformierte Stadtkirche, 1010 Wien, Dorotheergasse 16

TOGETHER: 10 Jahre Aids Hilfe Haus

Ehrenschatz: Vizebürgermeisterin Mag.ª Renate Brauner und

Stadträtin Mag.ª Sonja Wehsely.

Hausfest im Aids Hilfe Haus: Das Aids Hilfe Haus verwandelt

sich in eine Partyzone! Auf zwei Dance-Floors wird gefeiert.

Live on Stage: „Wortfront“ (Sandra Kreisler & Roger Stein).

Zahlreiche Attraktionen, wie Tombola, Game-Corner, Styling-

Corner, „Tesch + Sissel“ u.v.m. Durch den Abend führt Eva Pözl.

Informieren Sie sich auf www.aids.at.

Datum: 1.12.07; Einlass: 20.30; Show: ab 22.30

Ort: Aids Hilfe Haus, Mariahilfer Gürtel 4, 1060 Wien

Eintritt: Vorverkauf: € 10,-, Abendkassa: € 12,-

Welt AIDS Tag on stage

Am und rund um den 20. internationalen Welt AIDS Tag werden in etwa zwanzig Wiener Theatern, Konzert- und Opernhäusern, Kabarett- und Musicalbühnen Spenden zu Gunsten der Aids Hilfe Wien gesammelt.

Datum: 1.12.07

„Lust auf...?“

Präsentation von HIV-Miniprojekten der schwulen Szene und der neuen MSM-Safer Sex-Kampagne 2008. Im Rahmen eines unterhaltsamen Abends in der ältesten Schwulen-Bar Wiens präsentiert die Aids Hilfe Wien ihre neue Kampagne für Männer, die Sex mit Männern haben. Ebenfalls vorgestellt werden drei Projekte, die im Sommer 2007 im Rahmen eines vom Fonds Gesundes Österreich geförderten Aktionsprogramms von unterschiedlichen schwulen Einrichtungen realisiert wurden und der Unterstützung von Safer Sex- Verhalten innerhalb der Szene dienen. Gäste erwarten neben einem Gratisgrüßungsgetränk diverse Showacts („Die autonomen Trutchn“ u. a.).
Kooperation: Alte Lampe; Moderation: Christian „Sisi“
Datum: 07.12.07; Zeit: 20.00
Ort: Alte Lampe, Heumühlgasse 13, 1040 Wien
Eintritt: frei

Weihnachtsbazar der United Nation's Women Guild

Kulinarisches, Künstlerisches und Kunsthandwerkliches aus aller Welt. Die Aids Hilfe Wien verkauft Strickwaren, hergestell von Betroffenen.
Datum: 8.12.07; Ort: Austria Center Vienna, 1220 Wien
Eintritt frei!

„Frauen Lesen gegen AIDS“

Es liest die renommierte Journalistin und Autorin Elfriede Hammerl aus ihren Büchern „Hotel Mama“ und „Müde bin ich Känguru“.
Musikzusammenstellung: Amina Handke (electronica-DJ).
Ehrenschutz: Nationalratspräsidentin Mag. Barbara Prammer
Organisation: Österreichischer Frauen Ring
Datum: 14.12.07; Zeit: 19.00
Ort: Hauptbibliothek der Stadt Wien, Urban-Loritz Platz 2a, 1070 Wien; Eintritt: frei

STEIERMARK

Beflagung der Herrengasse

Datum: 23.11.07 bis 7.12.07

Pressekonferenz der Steirischen AIDS-Hilfe

Datum: 27.11.07; Zeit: 11.00 Uhr
Ort: Steirische AIDS-Hilfe, Schmiedgasse 38, 8010 Graz

Infostand

Datum: 1.12.07; Ort: vor dem Kunsthhaus, Südtirolerplatz

Benefizabend zur AIDS-Gala 07 „Body electric“

Datum: 1.12.07; Zeit: 20.00 Uhr; Ort: Alte Universität Graz

SALZBURG

Pressekonferenz der Aidshilfe Salzburg

Vorstellung des anlässlich der Präventionskampagne „Lust auf Leben“ neu gestalteten Linienbusses.
Datum: 26.11.07; Zeit: 10.30
Ort: Europark Salzburg

Gesundheitsinformationstag

Die Aidshilfe Salzburg und die GKK veranstalten einen Informationstag zum Thema HIV/AIDS und Hepatitis. Kostenlose HIV- und Hepatitis-Testung
Datum: 30.11.07; Zeit: 14.00 bis 16.00 Uhr
Ort: Gesundheitsinformationszentrum GIZ der GKK, Engelbert-Weiß-Weg 10, 5020 Salzburg

HOSI-Fest

Unter dem Motto „Lust auf schwul sein. Lust auf Leben“ veranstaltet die HOSI gemeinsam mit der Aidshilfe Salzburg eine märchenhafte Ballnacht
Datum: 1.12.07; Zeit: ab 21.00
Ort: ARGEkultur Salzburg, Josef-Preis-Allee 16, 5020 Salzburg

„Lust auf Leben“ auf Salzburgs Straßen

Präsentation des neuen Linienbusses und Information und Beratung vor Ort im Bus.
Datum: 1.12.07; Zeit: 10.30–17.00
Ort: Europark Salzburg

Weihnachtsstand der Aidshilfe Salzburg

Datum: 10.–12.12.07 und 17.–22.12.07
Ort: Alter Markt

Kunstaustellung

zugunsten der Aidshilfe Salzburg
Datum: 30.1.08 bis 1.2.08; Zeit: täglich 14.00 bis 18.00 Uhr
Ort: Städtische Galerie im Mirabellgarten

VORARLBERG

Pressekonferenz der AIDS-Hilfe Vorarlberg zum Welt AIDS Tag

Datum: 28.11.07; Zeit: 10.00 Uhr; Ort: Hotel Messmer

ÖBB-Infoaktion

Verteilung von Infomaterialien und Kondomen in den Morgen-Zügen, die vor allem von SchülerInnen frequentiert werden.
Datum: 29.11. und 30.11.07

Red Ribbon Night

Datum: 1.12.07; Ort: Conrad Sohm, Dornbirn

Programm:

20.30 DJ Dr. Soul und Sektempfang
21.30 Live Musik FREEFUNK
22.30 Eröffnung durch Dr. Renate Fleisch
anschl. DJ Franko Vieri
Crash-Cutting-Show von Bodypainter Heinz Massak
23.30 Prämierung der beste Publikumsoutfits anschl.
DJ nermin feat. Dawn Tallman
1.30 DJ Patrick Bo
Ehrenschutz: Landesstatthalter Mag. Markus Wallner
Eintritt: Vorverkauf 12,-/10,- Abendkassa 18,-/12,-

Infostand der AIDS-Hilfe Vorarlberg

Datum: 5.12.07; Ort: am Nikolausmarkt in Bregenz
Zeit: 9.00 bis 18.00 Uhr

AIDS-Gala zugunsten der AIDS-Hilfe Vorarlberg

moderiert von Wolfgang Pevestorf
Datum: 7.12.07; Zeit: 20.00 Uhr; Ort: Theater am Kornmarkt

ÖBERÖSTERREICH

Life Gala 2007

Datum: 23.11.07; Zeit: 20.15 Uhr; Ort: Stadtsaal Eferding
Eine rauschende Galanacht mit künstlerischen Darbietungen, guter Musik, toller amerikanischer Versteigerung und noch toller Preisen wie z.B. eine neuntägige Marokko-Reise mit Wüstentrekking, begleitet von Halbnomaden. Modenschau; der Life-Gala-Duft „LebensLust“ wird präsentiert.
Erstmals gibt es heuer einen Life-Gala-Wein und Life-Gala-Kübelbier. Mehr Infos unter www.lifegala.at

Rock against Aids 2007

Datum: 24.11.07; Zeit: Einlass: 19.30 Uhr, Beginn: 20.30 Uhr
Ort: Stadtsaal Eferding
Chartsstürmer „Mondscheiner“ werden bei „Rock against Aids“ live spielen. Weitere Bands: thema eleven, dull culture, mauf. DJs: dj twang, reggaeferding (irie gurkerl foundation) and many more
Der Reinerlös aus diesen beiden Veranstaltungen kommt AIDS-Hilfe Projekte zugute, unter anderem der AIDS-HILFE ÖBERÖSTERREICH

16. ÖBERÖSTERREICHISCHER AIDSTAG

Datum: 27.11.07; Ort: Festsaal Neues Rathaus der Stadt Linz
Die Infektionskrankheit HIV/AIDS weist einen hohen Grad an Komplexität auf. Menschen, die mit einer HIV-Infektion leben, sind so unterschiedlich wie andere Menschen auch. Die Praxis, die das schon immer erlebt hat, erfährt durch die Thematisierung des Gender-Aspekts einen theoretischen Reflexionsrahmen. Der 16. oberösterreichische Aidstag nimmt Bezug auf diesen Reflexionsrahmen und gibt Einblick in medizinische, pflegerische und volkerkundliche Aspekte von HIV/AIDS. Des Weiteren wird dem persönlichen Gespräch mit HIV-positiven Menschen Raum gegeben.
Eine Weiterbildungsveranstaltung für Personen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich sowie für alle Interessierten. Der Eintritt zur Fachtagung ist frei.
Hinweise für die Anmeldung: Um einen reibungslosen Ablauf der Tagung, vor allen Dingen eine optimale Aufteilung in Workshopgruppen, planen zu können, ersuchen wir um verbindliche, namentliche Anmeldung bei der AIDS-HILFE ÖBERÖSTERREICH unter Tel.: 0732-2170; Mo–Fr: 09–13.00. Sie können sich auch mittels Fax: 0732 2170/20 oder per E-Mail: office@aidshilfe-ooe.at anmelden.

09:15 Begrüßung und Eröffnung: Erich O. Gattner, MSc, Präsident der AIDS-HILFE ÖBERÖSTERREICH

Dr. Christiana Dolezal, Vizebürgermeisterin
Dr. Silvia Stöger, Landesrätin

09:45 „Die HIV-Infektion aus medizinischer und ethnologischer Sicht – genderspezifische Aspekte“
Dr. Angela Öllinger, Akh Linz
Dr. Doris Burtischer, Ärzte ohne Grenzen
anschließend Pause

10:45 TeilnehmerInnengruppe A:

„Präventionsarbeit der AIDS-HILFE ÖBERÖSTERREICH konkret“
Mag. Erik Pfefferkorn, AIDS-HILFE ÖBERÖSTERREICH

TeilnehmerInnengruppe B:
5 parallel stattfindende Gesprächsrunden mit HIV-positiven Personen

11:45 Wechsel der TeilnehmerInnengruppen

TeilnehmerInnengruppe B:

„Präventionsarbeit der AIDS-HILFE ÖBERÖSTERREICH konkret“
TeilnehmerInnengruppe A:

5 parallel stattfindende Gesprächsrunden mit HIV-positiven Personen

12:45 Mittagspause

14:15 „Aktuelle Standards in der Pflege von HIV-positiven PatientInnen – genderspezifische Aspekte“.

Mag. Günter Geyer, DGKP, Otto-Wagner Spital, II. Interne Lungenabteilung, Pavillon Annenheim, Wien.

15:00 „Transit“, Spielfilm Deutschland 2005, Eigenproduktion von MTV. Ein road movie der besonderen Art, welches das Thema Sexualität und das Weltproblem AIDS in den Blick nimmt. Der Film portraitiert vier junge Menschen voller Zweifel, Hoffnung, Ängste und Sehnsüchte und zeigt Geschichten, die jede/r schon in der einen oder anderen Weise erlebt hat.

16:30 voraussichtliches Ende

Moderation: DDr. Elisabeth Müllner, AIDS-HILFE ÖBERÖSTERREICH

Let's Pop!!!

Datum: 30.11.07; Zeit: 19.30 Uhr

Ort: Landestheater Linz, Großes Haus

Benefizgala zu Gunsten der AIDS-HILFE ÖBERÖSTERREICH

Mit Karl M. Sibelius, der „Netten Ärsche“-Band und very special friends

„Hast Du etwas Zeit für mich? Dann singe ich ein Lied für dich.“ Karl M. Sibelius stellt eine neue Show zu Gunsten der AIDS-HILFE ÖBERÖSTERREICH im Großen Haus zusammen. Gemeinsam mit „very special friends“ und Band wird Sibelius nach Ich find' Schlager toll, Queen of the Night und Shock-headed Peter diesmal in den siebten Pophimmel entführen.

TIROL

QUEERATTAC! AIDS-Charity-Party. Lust auf Leben

Veranstaltung der HOSI Tirol zugunsten der AIDS-Hilfe Tirol

Datum: 24.11.07; Zeit: ab 22.00 Uhr

Ort: Veranstaltungszentrum Hafen, Innsbruck

Pressekonferenz zum Welt AIDS Tag

Datum: 26.11.07; Zeit: 10.00 Uhr

Ort: AIDS-Hilfe Tirol, Kaiser-Josefstraße 13, 6020 Innsbruck

Infostand der AIDS-Hilfe Tirol

Datum: 26. und 27.11.07

Zeit: 9.30 Uhr bis 17.30 Uhr

Ort: Rathausgalerien

Jugendfintag: „Mississippi“, „Transit“

Datum: 28.11.07

Zeit: 9.00 bis 17.00 Uhr

Ort: Pädagogische Hochschule, Pastorstraße 7, kleiner Hörsaal, Innsbruck

Gedenkfeier

Datum: 1.12.07

Zeit: 20.00 Uhr

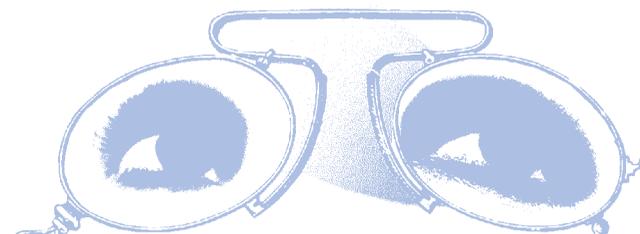
Ort: Jesuitenkirche Innsbruck

Solidaritätsfahrten in Innsbruck

in den Tagen vor und nach dem Welt AIDS Tag

Infoaktionen in der Szene

Szenelokale in den Tagen rund um den WAD



Rezensionen

AIDS in Afrika: von Menschen und Wirtschaftswachstum

Afrika südlich der Sahara ist die Region der Welt, die von HIV/AIDS am schwersten betroffen ist. Mehr als 60% aller Menschen mit HIV/AIDS leben in dieser Region. Das sind je nach Schätzung bis zu 28 Millionen Betroffene. Die durchschnittliche HIV-Prävalenz (Anzahl der HIV-infizierten Menschen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung) liegt bei über 6%. In einigen Ländern klettert dieser Wert auf über 20%. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass die Auswirkungen, die HIV/AIDS auf Afrika hat, auch immer wieder in der Literatur dargestellt und untersucht werden. Hier sollen nun zwei Bücher vorgestellt werden, die einen sehr unterschiedlichen Zugang zu AIDS in Afrika bieten, aber gerade auch aufgrund dieser Unterschiedlichkeit die Größe des Problems veranschaulichen. Stephanie Nolen schrieb „28 Stories über Aids in Afrika“. Die gebürtige Kanadierin ist Afrika-Korrespondentin der kanadischen Zeitung „The Globe and Mail“ und lebt in Johannesburg, Südafrika. Stellvertretend für jede Million Menschen mit HIV/AIDS im südlichen Afrika erzählt sie eine Geschichte. Von 28 Frauen, Männern und Kindern erfahren wir, wie sie um ihr Leben und ihr Überleben mit dem Virus kämpfen. Dabei beschreibt sie nicht nur sehr einfühlsam und berührend die persönlichen Lebensumstände dieser 28 Menschen, sondern gibt den LeserInnen auch Einblick in die politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Verhältnisse, die dazu führten, dass sich AIDS in Afrika so weit ausbreiten konnte, und räumt mit dem Vorurteil auf, dass Afrika ein wirtschaftlich, sozial und kulturell homogener Kontinent ist. Für uns EuropäerInnen ist es oft nur schwer vorstell-

bar, wie eine Krankheit, vor der man sich durch die Verwendung von Kondomen recht leicht schützen kann, ganze Dörfer ausrotten kann und wie es im südlichen Afrika praktisch keine Familie gibt, in der nicht mindestens ein Mitglied davon betroffen ist. Die Autorin ermöglicht es den LeserInnen mit diesen 28 Geschichten, die Pandemie im südlichen Afrika besser zu verstehen, dass die Kriege, die Hungersnöte, die Korruption, andere Epidemien, der Mangel an Schulen, Krankenhäusern und sauberem Wasser durch HIV/AIDS noch viel schlimmer wird, weil gerade die junge, leistungsfähige Generation davon betroffen ist und damit ein Land nach dem anderen wieder verliert, was es sich in den letzten Jahrzehnten mühsam aufgebaut hat. Aber die Geschichten zeichnen auch ein Bild der Hoffnung und geben Beispiele, dass diese Krankheit durchaus bekämpft werden kann. Stephanie Nolen zeigt uns dabei auch, welche Rolle die Menschen in den reichen, von HIV/AIDS vergleichsweise wenig betroffenen Ländern spielen können, und wie selbstverständlich die Hilfe sein sollte, die wir geben könnten.

„Aids und die Folgen für das Wirtschaftswachstum“ von Enrico Lovász stellt zu diesen gefühlvollen Geschichten einen starken Kontrast dar. Der Autor untersucht in streng wissenschaftlicher Manier die Auswirkungen der HIV-Epidemie auf das Wirtschaftswachstum im südlichen Afrika und beweist mit wirtschaftsmathematischen Methoden und Formeln, dass ohne die Krankheit das Wachstum um ein Vielfaches höher wäre. Obwohl dieses Buch bei den LeserInnen keine Empathie für die Betroffenen in Afrika erzeugt und nur für eine vergleichsweise kleine Zielgruppe überhaupt verständlich ist, kann es trotzdem einen sehr



wesentlichen Beitrag für den Kampf gegen HIV/AIDS im südlichen Afrika liefern, indem es den Wirtschaftsbossen und Politikern vorrechnet, welchen Schaden diese Krankheit nicht nur in den Volkswirtschaften der einzelnen Länder verursacht, sondern wie sich dieser Schaden auch auf unsere gerade im wirtschaftlichen Bereich globalisierte Welt auswirkt. Damit kann auch kühlen Rechnern begrifflich gemacht werden, dass es sich lohnt, in die Bekämpfung dieser Seuche zu investieren, weil dadurch langfristig eine gesunde und starke Weltwirtschaft erzeugt werden kann.

ak

Stephanie Nolen. 28 Stories über Aids in Afrika. Aus dem Englischen von Karlheinz Dürr, Ursula Pesch und Wolfram Ströle. München: Piper, 2007. 464 S. € 16,50

Enrico Lovász. Aids und die Folgen für das Wirtschaftswachstum. Eine Untersuchung im südlichen Afrika. Saarbrücken: Verlag Dr. Müller, 2007. 85 S. € 49.–